

# Einleitung

Nach nahezu zehn Jahren kann hier der zweite Band mit antiken Kunstwerken der Sammlung Ennetwies vorgelegt werden. Er enthält wiederum Stücke sehr unterschiedlicher Natur: Sie stammen aus Grossgriechenland, Etrurien und vor allem aus Rom. Verschieden sind auch die Materialien, die zu ihrer Herstellung verwendet wurden, einfache Tonerde, Kalkstein und Marmor. Die Datierungen reichen vom sechsten vorchristlichen Jahrhundert bis in die Spätantike. Das grosse Interesse, ja die Liebe des Sammlers gilt der Porträtplastik und im besonderen den Bildnissen der römischen Kaiser und ihrer Angehörigen. So haben sich im Museum Ennetwies in Höngg einige herausragende Porträts zusammengefunden, ein lebensgrosser Ptolemäer, wohl der III., ein Caesar, der vielleicht schönste auf uns gekommene Titus, eine bezaubernde Julia Soaemias und ein kleines konstantinisches Frauenköpfchen. Besonderes Studium beanspruchte ein weit überlebensgrosses spätantoninisches Porträt Alexanders des Grossen, nicht allein wegen der hier dargestellten herausragenden Persönlichkeit, sondern auch weil sein Geschick in neuerer Zeit mit einem englischen Edelmann verknüpft war und bis in die zweite Hälfte des 18. Jhs. zurückverfolgt werden konnte.

Der Band wäre nicht vollendet worden ohne die tatkräftige Hilfe meiner Tochter Sabina Brodbeck-Jucker. Sie hat drei Köpfe, den kleinen Terrakotta-Pompeius, die kleinformatige Plotina und einen palmyrenischen Jüngling, übernommen und die Redaktion des Buches besorgt. Ihr gilt mein tief empfundener Dank. Besonderen

Dank schulde ich auch meinem Schwiegersohn Andreas Brodbeck, der als Fachmann die Bildbearbeitung und das Layout des Bandes betreute.

Unentbehrlich war die einst von Hans Jucker aufgebaute Bibliothek des Instituts für klassische Archäologie der Universität Bern. Es ist vor kurzem umbenannt worden in Institut für Archäologie des Mittelmeerraumes, was in Anbetracht des Zusammenhangs der Kulturen rings ums *mare nostrum* sicherlich seine Berechtigung hat.

Und nicht zuletzt sei dem Besitzer der Sammlung Dank gesagt, der die Arbeit durch seine Begeisterung für die Kunstwerke und seine Mithilfe stets förderte. Jederzeit war er bereit, mit meiner Tochter und mir die einzelnen Werke zu untersuchen, zu besprechen und sich an ihnen zu freuen.

Regula Pestalozzi bereiste mit ihrem Mann unermüdlich die klassischen Länder und hatte sich ein breites Wissen über die alten Kulturen angeeignet. Neben ihren mannigfachen anderen Pflichten versah sie während vieler Jahre das Amt der Vizepräsidentin des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Ein schöner Zufall fügte es, dass sie und ihr Mann vor vielen Jahren ein Tonköpfchen unter dem Namen der Heiligen Helena erwarben, das aber aller Wahrscheinlichkeit nach Fausta, die Gattin Constantins des Grossen, als Braut darstellt, eine Frau, die jedenfalls in ihrem späteren Leben wie Helena Christin geworden ist. Sie beschliesst die vielfältige Reihe antiker Persönlichkeiten dieses Bandes. Er sei dem Andenken an Regula Pestalozzi und Hans Jucker gewidmet.

Ines Jucker